Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 32 (1975)

Heft: 6

Artikel: 10 Ausführungsbeispiele für Hallenbäder und Sporthallen [Fortsetzung]

Autor: Blumenau, Klaus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-994257

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

10 Ausführungsbeispiele für Hallenbäder und Sporthallen (IX)

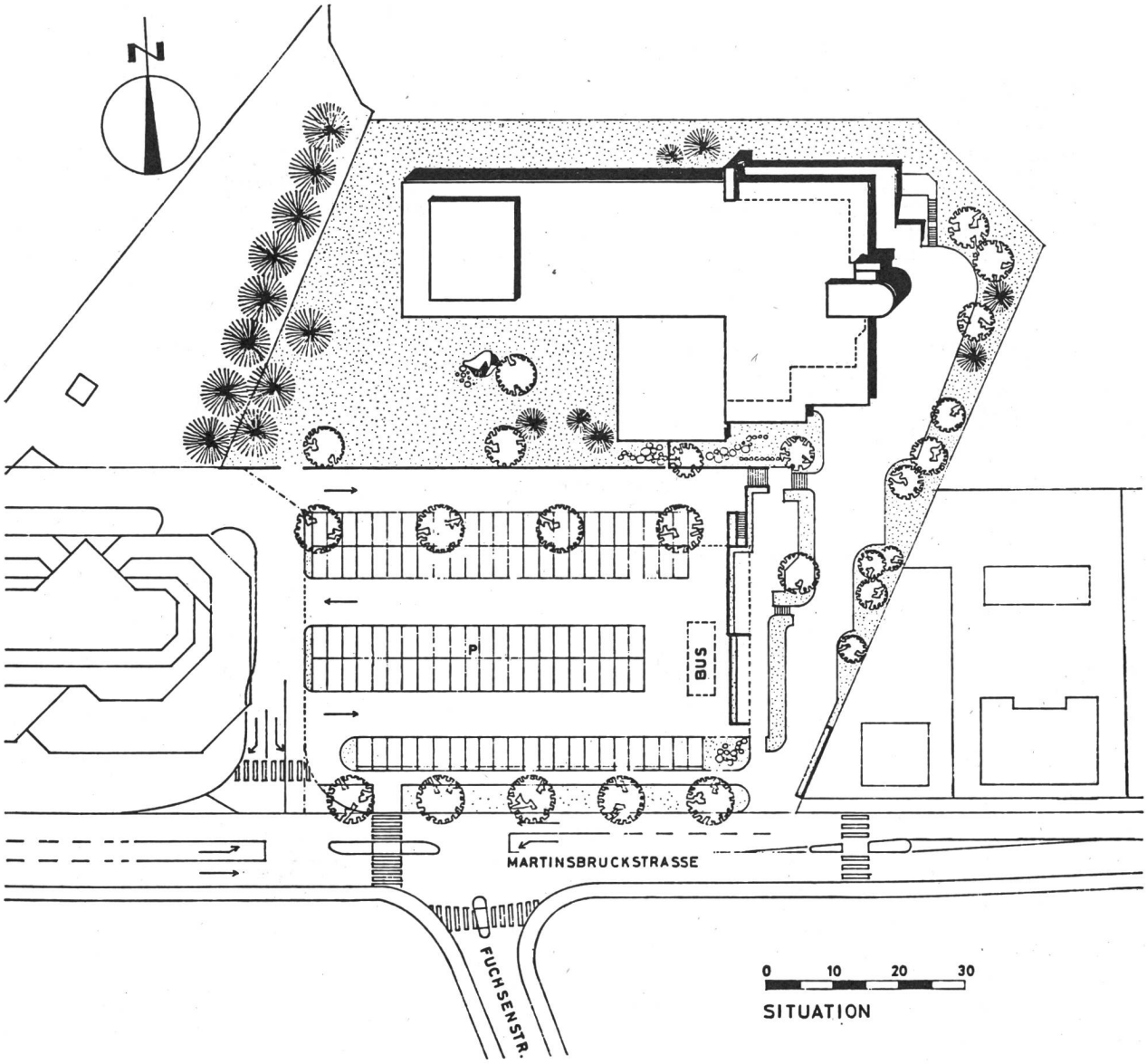
St. Gallen: Das Normalhallenbad Blumenwies, ein wahrhaft modernes Bad Zeitgemässe Anforderungen im Hallenbadbau

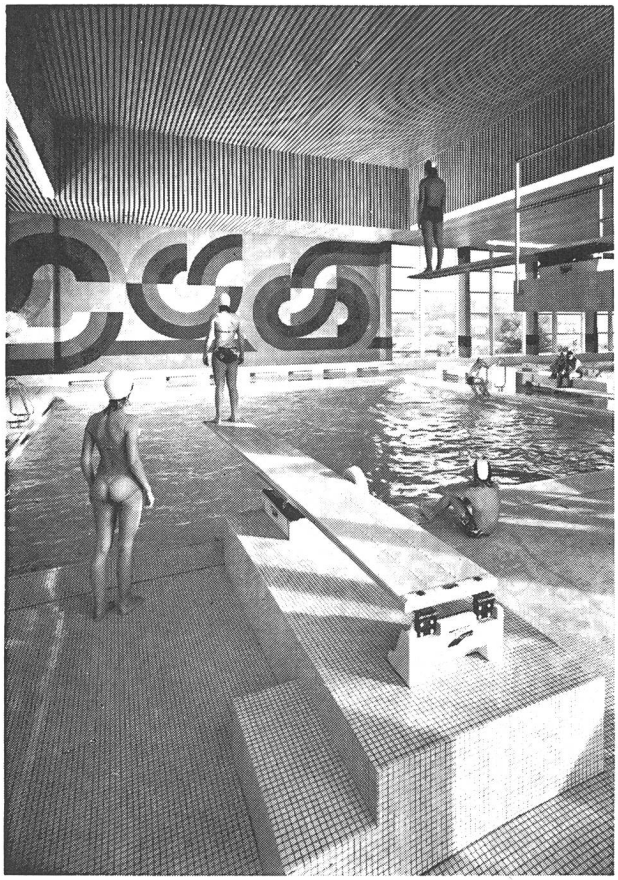
Klaus Blumenau, Magglingen

Die Entwicklung zeigt eindeutig auf eine bedeutende Zunahme der Hallenbäder für das Ganzjahrestraining und damit auf eine bessere Rentabilität der Anlagen. Die Erfahrung zeigt aber auch mehr und mehr, dass eine dezentralisierte Versorgung mit vielen kleinen Bädereinheiten im gleichen Einzugsgebiet die Investitionen und die Betriebskosten wie die verschiedensten Risikofaktoren in untragbarer Weise addiert. Deshalb sind *Normalhallenbäder mit funktionsgetrennten Bekken* und einem breiten, gleichzeitigen Wasserflächenangebot für die Mehrzahl der Benützer — *Allgemeinheit, Schule, Sportvereine* — jedoch die Regel. Andererseits zeigt sich, dass grosse Zentralbäder mit 50-m-Bekken nur in wirklichen Ballungszentren mit entsprechender Bevölkerungsdichte, Verkehrsstruktur und Verkehrslage ihrer grösseren Wasserfläche entsprechend auch für ein grösseres Einzugsgebiet tatsächlich voll in Rechnung gestellt werden können, wenn der Einzugsradius (Anmarschweg) in zumutbaren Grenzen bleibt und hinreichende öffentliche Verkehrsmittel zur Verfügung stehen.

Freizeitgerechte Bäder haben mehr Bewegungsraum und keinen Luxus. Sie fordern — wie antike Thermen — eher zum Verweilen auf. Im Sinne einer eigentlichen Badekultur sollten auch die Badezeitbeschränkungen mehr und mehr fallen gelassen werden. Dazu kommt eine ständig steigende Zahl von Sportschwimmern, die zur Erhaltung ihrer persönlichen Fitness mehrmals in der Woche eine bestimmte Anzahl Bahnen schwimmen, ohne eigentliches Wettkampftraining zu betreiben.

Die Badefreudigkeit wird durch die Attraktivität und den Freizeitwert der Anlagen bedeutend gesteigert. Dazu erforderliche, höhere Aufwendungen können durch konsequente Rationalisierung und Automatisierung kostenintensiver Funktionen und Raumteile und durch erhöhte Flexibilität im Betriebsablauf, wie in vorliegendem Beispiel, wieder hereingeholt werden.





Standortwahl in der Sportstättenrichtplanung der Stadt

Schon bei der Standortwahl für die neue Badeanlage haben die Behörden der 80 800 Einwohner zählenden Stadt Umsicht und Sorgfalt walten lassen. Rein nach der Einwohnerzahl hätte der Bedarf an Wasserfläche natürlich auch in Form eines zentralen 50-m-Hallenbades gedeckt werden können. Infolge der langgestreckten Tallage des Siedlungsgebietes von mehr als 12 km Länge war jedoch eine Dezentralisation auf mindestens zwei, nicht zu kleine — und daher optimal betriebsfähige — Normalhallenbäder einem Grosshallenbad mit entsprechend zu grossem Einzugsradius vorzuziehen, um Jugendlichen und dem nicht motorisierten Bevölkerungsteil zumutbare Anmarschwege anzubieten und damit die Besucherfrequenz vorteilhaft zu beeinflussen. Zweifellos hat eine solche «Zellteilung» auch nach der andern Seite ihre betriebswirtschaftliche Grenze, wenn die Anlagen zu klein werden, um noch einwandfrei funktionieren zu können. So entstand die Definition des Normalhallenbades als einem funktionell und wirtschaftlich harmonisierten Bädertyp von grosser Vielseitigkeit und für die gleichzeitige Benützung durch die verschiedensten Leistungs- und Publikumsgruppen.

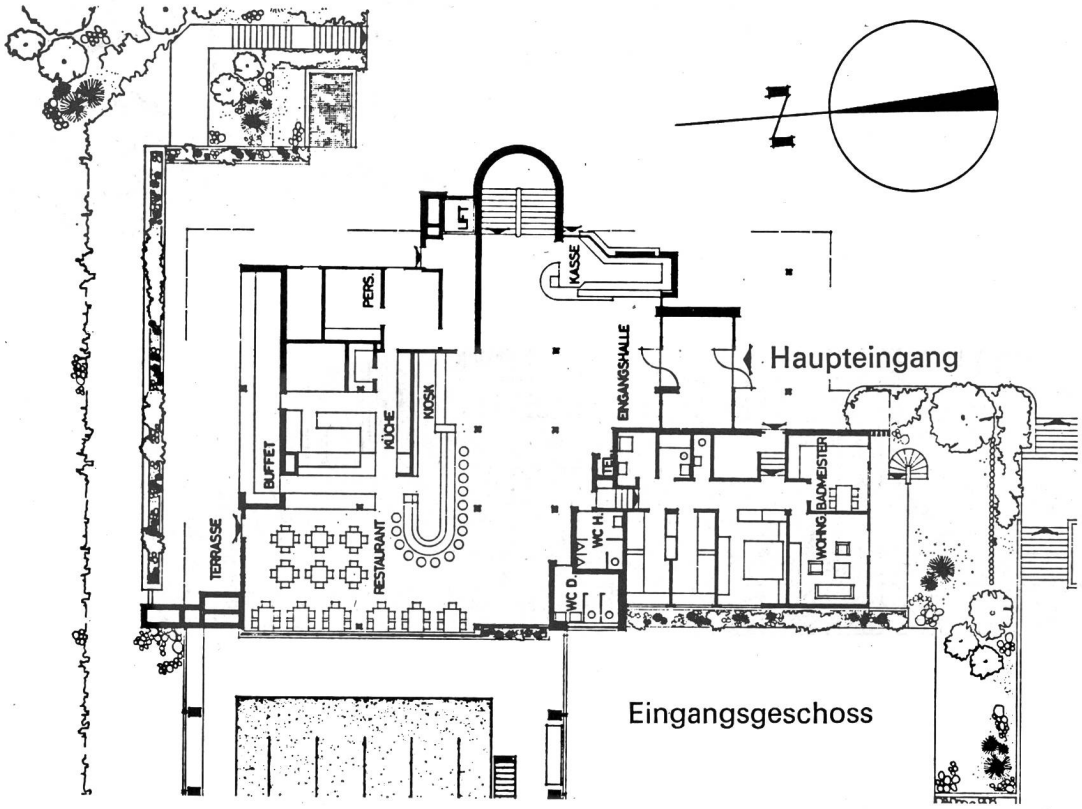
Das integrierte Lehrschwimmbecken

Die seitliche, diskrete Lage des separaten Lehrschwimmbeckens (mit 70 cm Anfangswassertiefe) vermeidet jede akustische und optische Störung des Schwimmunterrichtes durch den Allgemeinlärm und Betrieb aus der anschliessenden grossen Schwimmhalle.

Geräumige Umgänge, wie überall im Bad, machen auch hier das Lehrschwimmbecken von allen Seiten für Lehrer, Schwimmschüler und Nichtschwimmer gut zugänglich.

Separate Wassersprunganlage

Die funktionsgetrennte Lage des Springerbeckens bringt besonderes Leben in die Halle, da die Bretter und Plattformen dem risikofreien, dauernden Publikumsbetrieb uneingeschränkt und zur sichtlichen Freude der Jungmannschaft offen stehen. (Vergleiche hierzu Jugend + Sport Nr. 2/74, Seite 69.)



Modernes Garderoben- und Kassensystem

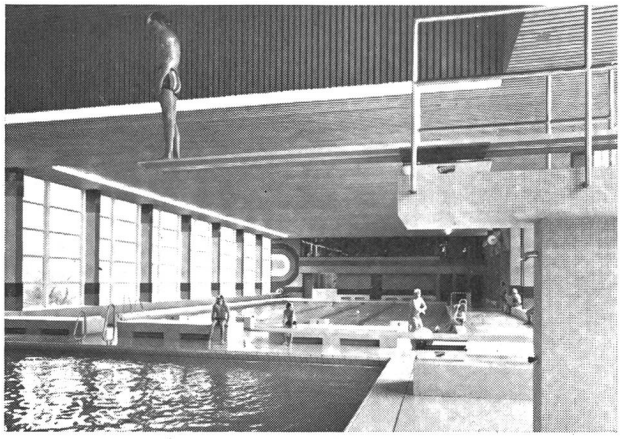
Hinsichtlich der Raumfolge wie auch der sauberen Trennung der Kassenregelung von der Garderobenautomatik muss die Anlage als anpassungsfähig und rationell bezeichnet werden. Nichtbenutzte Kojen können in betriebsschwachen Zeiten, tagsüber fortlaufend gereinigt oder auch geschlossen werden. Die Kojenzuteilung für Männer und Frauen ist flexibel. Dadurch ist die Vorratshaltung an Garderobenkästen geringer.

Weitere technische Einzelheiten

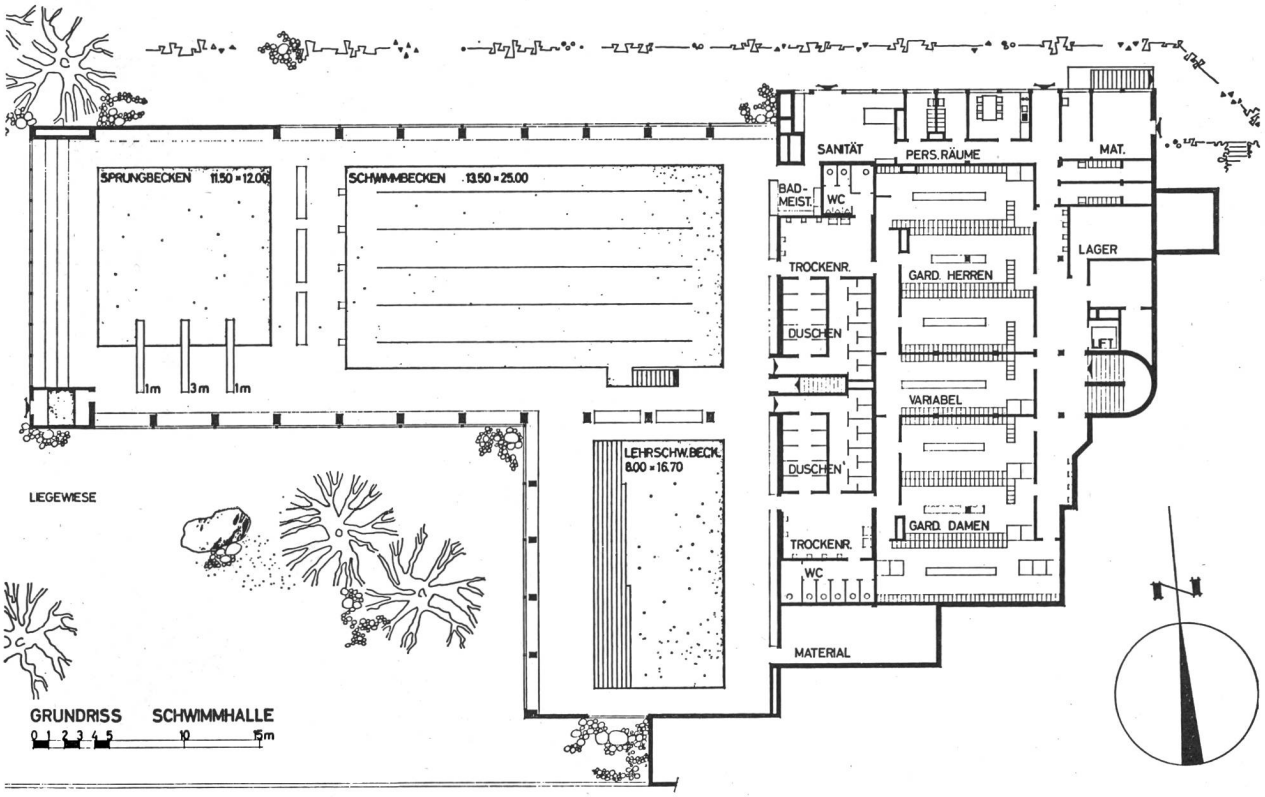
Ein Auszug aus dem Bericht des Stadtbauamtes enthält noch folgende Einzelheiten.
Bauherrschaft: Stadt St. Gallen; Oberbauleitung: Hochbauamt der Stadt St. Gallen; Architekten: Hallenbadbau AG, Zofingen, Mitarbeiter E. Nievergelt, Architekt, Zürich; Bauingenieur: Hallenbadbau AG, Zofingen, Ing. H. Stämpfli, Langnau i. E.; Stahlbauingenieur: H. R. Signer, dipl. Ingenieur, St. Gallen; Bauphysikalische Beratung: O. Walther, Ing. Cons., Nidau.
St. Gallen hat mehrere schöne Freibäder, doch ist die Badesaison verhältnismässig kurz. Die Bäderplanung sieht entsprechend der Form der Stadt je ein Hallenbad im Osten und Westen vor. Dieser Konzeption wird gegenüber einer Grossanlage der Vorzug gegeben.
Das Bauprojekt für das Hallenbad «Blumenwies» der Hallenbadbau AG, Zofingen, ist aus einem engern Projektwettbewerb hervorgegangen.
In der Schwimmhalle stehen drei funktionsgetrennte Becken mit einer Wasserfläche von insgesamt 610 Quadratmetern zur Verfügung.
Die Garderobenanlagen auf dem gleichen Geschoss mit 387 Kleiderkasten basieren auf einem depotfreien, kassenunabhängigen System mit Schlüsseldepomaten.

Bauanlage

Das Hallenbad in St. Gallen Ost ist von der Martinsbruggstrasse zugänglich und von der Busstation Neudorf in fünf Minuten erreichbar. Am Eingang der Anlage stehen ober- und unterirdisch 220 Parkplätze und Veloständer zur Verfügung. Getrennt von dieser Parkfläche erreicht der Badegast über einen gestalteten Zugang die Eingangshalle und das Restaurant mit 60 Sitzplätzen und mit Einblick in die um ein Geschoss tiefer liegende Schwimmhalle. Der Badegast erreicht diese und die Garderobenanlage über eine Treppe; für Gehbehinderte steht ein Lift zur Verfügung.



Der Garderobenteil umfasst sieben direkt zugängliche Raumeinheiten oder Kojen mit je etwa 55 Kästen, wobei die mittlere Koje nach Bedarf zugeteilt werden kann. Der Zugang von den Garderoben zur Schwimmhalle erfolgt zwangsläufig über die Duschen. Die normalisierte Raumfolge ist: Garderobe, vorbei am WC in den Duschenraum, Schwimmhalle, Rückweg über Trockenraum, siehe auch IAB-Normblatt 1 bis 72: Sanitäreinheiten. Die nach Geschlechtern und Schüler/Erwachsene getrennte Anlage umfasst insgesamt 34 Duschen. Eine Trockenzone mit Haarföhns und anliegenden Abortanlagen ist als Vorraum und Rückweg zwischen Duschen und Garderoben sehr erwünscht. Die Zusammenfassung aller Becken und der Garde-



robenanlagen mit Duschen und WC auf einem Geschoss, ohne Niveaudifferenzen, ist für den Badegast sehr angenehm; betrieblich bringt sie grosse Vorteile. Getrennt vom Publikumsteil sind hier auch die Personalräume. Durch die geschickte winkelförmige Anordnung der Becken steht dem Badenden auch eine windgeschützte, sonnige Liegewiese zur Verfügung.
Im durchgehenden Untergeschoss befindet sich, ausser den vielfältigen Räumen für sämtliche technischen Einrichtungen, eine Raumreserve für den späteren Einbau einer Sauna. Besonders erwähnenswert ist die noch vor der Oelkrise eingeplante Wärme-Rückgewinnanlage, durch welche bedeutende Mengen an Energie eingespart werden können. Als Beitrag an den Umweltschutz wird die Heizungsanlage mit Gas-Oel betrieben.

Raumprogramm

1. Becken

Nichtschwimmerbecken inklusive Längstreppe	16,66 x 8,00 m	Wassertemperatur
Wassertiefe	0,70 bis 1,20 m	27 bis 32° C
Schwimmerbecken	25,00 x 13,50 m	27° C
Wassertiefe	1,30 bis 1,80 m	
Sprungbecken	11,50 x 12,00 m	
Wassertiefe	max. 4 m	28° C
2 1-m-Bretter		
1 3-m-Brett		

2. Garderoben

Insgesamt 387 Garderobenkasten mit 13 Umkleidekabinen in

— 1 Herren mit 59 Kasten und 2 Umkleidekabinen
— 2 Knaben mit 116 Kasten
— 1 Damen mit 62 Kasten und 5 Umkleidekabinen
— 2 Mädchen mit 104 Kasten und je 2 Umkleidekabinen
— 1 Wahlweise zuteilbar mit 46 Kleiderkasten und 2 Umkleidekabinen

3. Duschen/Haartrockner

17 Duschen Damen und Mädchen
17 Duschen Herren und Knaben
9 Haartrockner Damen
8 Haartrockner Herren.

4. WC-Anlagen

5 + 1 Invalide Damen
2 + 1 Invalide Herren
3 Pissoirs

5. Restaurant

Oeffentliches Restaurant 60 Plätze, Küche, Personalraum und Lagerraum, inklusive Gefrierzellen

6. Diensträume

Badmeister, Sanität, Schwimmlehrer, Personalessraum, Putzraum/Werkstatt, Personalgarderoben und WC, 4-Zimmer-Wohnung, Materialraum

7. Technische Räume

Heizung, Lüftung, Sanitärverteilung, Elektroverteilung, Wasseraufbereitung, Lagerraum, Reserveraum für Sauna

8. Kassensystem

Registrierkasse mit persönlicher Bedienung des Badegastes, Schlüsseldepomaten am Garderobenkasten

9. Aussenanlagen

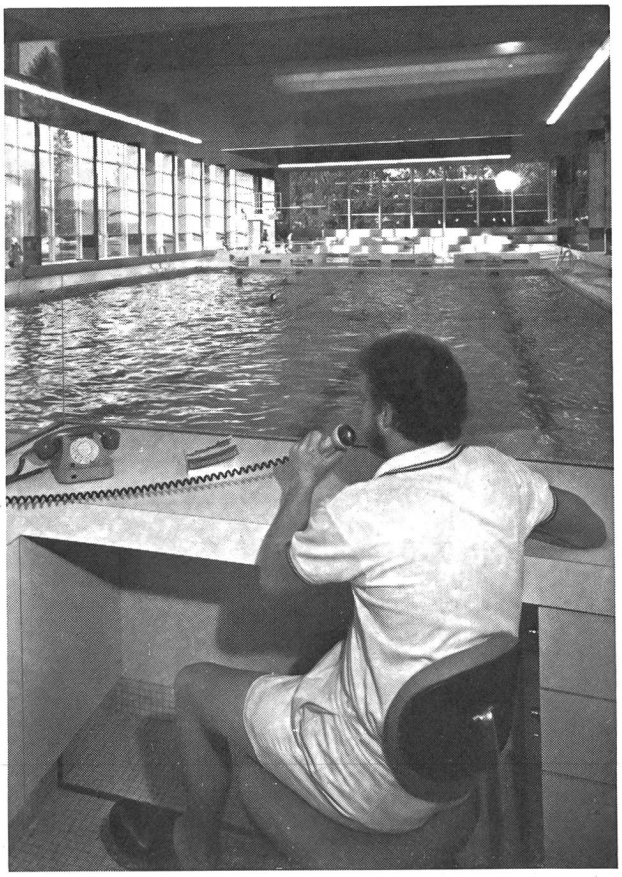
Liegewiese 1100 Quadratmeter, Parkplätze 220; Veloständer 140.

Baukosten

Der von der Bürgerschaft am 4. Juli 1971 genehmigte Kredit von 6 460 000 Franken basiert auf den Lohnansätzen und Materialpreisen vom Februar 1971. Die bis zur Bauvollendung eingetretene Bauteuerung muss voll beansprucht werden. Die Baudurchführung fiel in die Jahre 1972/73, in welchen das Baugewerbe ausserordentlich stark belastet war.

Organisation und Betrieb

Den betrieblichen Aspekten eines Hallenbades kommt in bezug auf die Personalrekrutierung besondere Bedeutung zu. Im Hinblick auf einen personal- und kostensparenden Betrieb sind die technischen Installationen weitgehend vollautomatisiert und über zentrale Steuereinrichtungen bedienbar. Ein ausgedehntes Desinfektionsnetz und eine entsprechend grosse Zahl von Schlauchanschlüssen gewährleisten eine rationelle Reinigung sämtlicher Räume. Das Hallenbad wird mit folgendem Personalbestand betrieben: Chef-Badmeister, drei Badmeister, eine Hauptkassiererin, zwei Aushilfskassiererinnen, drei Raumpflegerinnen, ein Maschinist.
Die technischen Anlagen ermöglichen durchschnittliche Besucherfrequenzen bis zu 1000 und Spitzenfrequenzen bis zu 1500 Badegästen pro Tag. Bis heute sind folgende Frequenzen zu verzeichnen:

1. Fünf Wintermonate durchschnittlich 810 Besucher pro Tag.
   Fünf Sommermonate durchschnittlich 490 Besucher pro Tag
2. Kleinste Besucherzahl im Juli mit 325 Besucher pro Tag.
   Grösste Besucherzahl im Januar mit 1387 Besucher pro Tag.

Die Durchschnittszahlen auf gesamtschweizerischer Ebene für Hallenbäder gleicher Grösse bewegen sich zwischen 770 und 885 Besucher pro Tag.